

Rainer Wilfnger (1946-2010)



Am 2. Dezember 2010 verstarb nach schwerem Leiden in Salzburg Rainer Wilfnger im Alter von 64 Jahren. Er war nur wenigen Mitgliedern der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde persönlich bekannt, aber trotzdem bedeutet sein Tod für unsere Gesellschaft einen unersetzlichen Verlust. Seit mehr als drei Jahrzehnten hatte Wilfnger die „Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“ – immerhin nach der Carinthia die älteste historische Zeitschrift Österreichs – weitgehend selbständig betreut und für deren hohes Niveau Sorge getragen. Auch für die meisten Ergänzungsbände in diesem Zeitraum und für zahlreiche weitere wissenschaftliche Publikationen war er als Redakteur und Korrektor sowie für die Erstellung von Satz und Layout verantwortlich.

Rainer Wilfnger gehörte zu jenen Menschen, die – bedingt durch ein hartes Schicksal – das Leben schwer nahmen und es sich selbst ebenso wie den anderen nicht einfach machten. Am 12. September 1946 in Bad Ischl geboren, durchlebte er eine eher strenge Kindheit und eine harte Jugend, die ihn im Laufe der Jahre nicht nur vorsichtig, sondern bisweilen auch misstrauisch werden ließ. Nach Absolvierung der Mittelschule führte ihn sein Weg über einige Zwischenstationen nach Bayern, wo er am Gymnasium in Traunstein Unterricht in der noch jungen Wissenschaft der EDV erteilte. Als 1984 an der Universität Salzburg die Professur für Vergleichende Landesgeschichte eingerichtet wurde und Heinz Dopsch als Berufungszusage einen damals sündteuren PC samt Drucker erhielt, mit dem niemand richtig umzugehen wusste, trat Rainer Wilfnger als rettender Engel auf den Plan. Er studierte damals Geschichte und stellte sein Wissen und seine große Erfahrung im Bereich der EDV kostenlos zur Verfügung. Aus dieser Situation ergab sich zunächst eine Mitarbeit an den Projekten der Vergleichenden Landes-

geschichte, bald aber auch an den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, deren Schriftleitung Heinz Dopsch gemeinsam mit Reinhard Rudolf Heinisch schon als Assistent von Hans Wagner, dem Vorsitzenden der Gesellschaft, übernommen hatte.

Obwohl Wilflinger nie mehr eine dauernde Anstellung erreichte, verzichtete er auf seine Lehrtätigkeit in Traunstein, um sich ganz in den Dienst der Geschichtsforschung und unserer Gesellschaft zu stellen. Als Schriftleiter fungierten zwar weiterhin Heinisch und Dopsch, aber Wilflinger übernahm immer mehr die eigenständige Bearbeitung aller Beiträge. Da sich in den folgenden Jahren der Übergang vom Fotosatz zum EDV-gestützten Druck vollzog, besorgte er auch jene Arbeiten, die bis dahin von den Setzern der Salzburger Druckerei erledigt worden waren. Er erstellte für jeden Band die erforderliche pdf-Datei und fügte die Abbildungen ein, wobei er bemüht war, auch bei den dafür eingesetzten Programmen auf dem letzten Stand zu sein. Da er von dem Salär unserer Gesellschaft nicht leben konnte, übernahm er auch Redaktion, Satz und Layout für umfangreiche Werke aus dem Bereich der Landes-, Regional- und Ortsgeschichte wie 1300 Jahre Seekirchen, Gemeinde Puch bei Hallein, Straßwalchen – Geschichte unserer Heimat oder Höglwörth. Bei manchen heimatkundlichen Werken wie dem Heimatbuch Teisendorf hatte er auch die Schriftleitung inne. Neben unseren Mitteilungen betreute er etliche Jahre hindurch auch die von Hans Roth redigierte und herausgegebene heimatkundliche Zeitschrift des Rupertiwinkels „das Salzfass“.

Vor über einem Jahrzehnt stellte sich heraus, dass Rainer Wilflinger durch Serumübertragung an der gefährlichen Hepatitis C litt. Dazu kam die persönliche Enttäuschung über eine gescheiterte Beziehung, die ihn zeitweise am Leben verzweifeln ließ. In dieser Situation war es Prof. Gerhard Ammerer, der sich seiner annahm, mit ihm trotz der bisweilen ablehnenden Haltung Wilfingers die große Ortschronik von Puch erstellte und ihm durch sein Vertrauen neuen Lebensmut gab. Wilflinger erholte sich und betreute eigenständig großartige Werke wie die Geschichte des Klosters Höglwörth oder die monumentale Geschichte von Bad Reichenhall, mit der sich Johannes Lang, der Stadtarchivar von Bad Reichenhall, für das Fach der Vergleichenden Landes- und Regionalgeschichte habilitierte. Layout und Ausstattung dieser Bücher sind nicht nur ein Zeugnis für die große Erfahrung, sondern auch für die persönliche Kreativität und das künstlerische Empfinden Wilfingers. Voraussetzung für diese großen Leistungen war der unermüdliche Arbeitseifer, mit dem Wilflinger Tag und Nacht, auch an Sonn- und Feiertagen an seinem Arbeitsplatz tätig war, und die Selbstkritik, die ihn ständig nach Steigerung der Qualität seiner Arbeiten streben ließ.

In Verbindung mit diesen Erfolgen vollzog sich auch in der Persönlich-

keit und im Auftreten Wilflingers ein deutlicher Wandel. Er begann nun das Vertrauen und die Freundschaft seiner unmittelbaren Kollegen an der Abteilung „Vergleichende Landesgeschichte“ zu schätzen. Hatte er früher interne Feiern oder gemeinsame Ausflüge strikt abgelehnt, so wurde er allmählich selbst zur treibenden Kraft, organisierte kleine Feste und drängte auf Unternehmungen der Abteilung. Außerdem führte ihn sein Weg – wenn er nicht auch am Samstag und Sonntag bei schönstem Wetter am Computer saß – immer wieder in seine geliebten Berge, wo er ausgedehnte Wanderungen unternahm und auch vor Übernachtungen im Freien nicht zurückschreckte. Von dort kehrte er dann erholt und innerlich gelöst zurück, um wieder Tag und Nacht an der Fertigstellung neuer Bücher zu arbeiten.

Mitten in dieser Phase eines Aufbruchs traf ihn die Diagnose einer tödlichen Krebserkrankung. Er hatte die aufwendige und kostenintensive Behandlung der Hepatitis C in einer Phase, wo er selbst am Leben verzweifelte, abgelehnt. Nach über einem Jahrzehnt konstatierten die Ärzte nicht nur eine Leberzirrhose als Folge dieser Erkrankung, sondern als weitere Auswirkungen auch zwei Formen von bereits weit fortgeschrittenem Krebs. Wilflinger stellte gerade damals das 150-Jahres-Register der Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde fertig, das allen Mitgliedern zum Jubiläum 2010 überreicht wurde. Außerdem bearbeitete er den von Gerhard Ammerer und Ingonda Hanneschläger herausgegebenen Band über die Salzburger Residenz, der als 28. Ergänzungsband unserer Mitteilungen erschien, und einen großen Sammelband über die Geschichte von Herrenchiemsee. Obwohl er fühlte, dass es mit ihm zu Ende ging, unterzog er sich in Bad Reichenhall den aufwendigen und kräfteaubenden Therapien. In Salzburg-Morzg, wo er in einem palliativen Heim Aufnahme fand, beschaffte er sich sofort ein neues Notebook, um an den Buchprojekten und an der Erstellung des nächsten Mitteilungsbandes weiter zu arbeiten. Kaum waren die Voraussetzungen dafür geschaffen, entschlief er im Bewusstsein, dass nun die Arbeit auch an diesem neuen Ort fortgesetzt werden konnte. Bei seiner Verabschiedung am Salzburger Kommunalfriedhof würdigten Reinhard Rudolf Heinisch als Präsident unserer Gesellschaft und Heinz Dopsch als jener Professor, der dem Verstorbenen einige Jahrzehnte hindurch den Arbeitsraum für seine Tätigkeiten zur Verfügung gestellt hatte, die Leistungen Wilflingers. Welchen Verlust sein Tod für unsere Gesellschaft bedeutet, zeigte sich bei der Erstellung des vorliegenden Bandes, des ersten nach der fast drei Jahrzehnte währenden Ära Wilflinger. Die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde dankt ihm für seine großen Leistungen und wird ihm ein ehrendes Angedenken bewahren.

Heinz Dopsch